

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlagsort: Monatl. d. Post N. 120 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., zur 36 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. N. 140 einchl. 20 3 Anst.-Zuggeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. hoh. Gewalt d. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 258

Altensteig, Freitag, den 3. November 1938

82. Jahrgang

Alleinschuld Englands am Krieg erneut bewiesen Eden einer der Hauptschuldigen

Berlin, 2. Nov. Amtlich wird verlautbart: Der Reichs- außenminister hat in seiner großen Danziger Rede in unumkehrlicher Form nachgewiesen, daß der englische Krieg gegen Deutschland von der jetzigen englischen Regierung seit Jahren heimlich und planmäßig vorbereitet worden ist. Er hat in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß Chamberlain im September 1938 nicht nach Wünschen gekommen ist, um den Krieg zu verhindern und der Welt den Frieden zu bringen, sondern um den von der britischen Regierung beschlossenen Krieg nur zu verschieben, weil England rüstungsmäßig noch nicht fertig war.

Diese Feststellung des deutschen Reichsaußenministers erfährt eine schlagende Bestätigung durch ein in dem Archiv des ehemaligen Außenministeriums der früheren Tschcho-Slowakischen Republik aufgefundenen Geheimdokument, das einen Bericht der Gesandtschaft der Tschcho-Slowakischen Republik in Paris vom 5. 8. 1938 Zahl 1075 enthält. Wegen seiner sensationellen Bedeutung sehen wir das Dokument im Wortlaut hierher:

Gesandtschaft der Tschcho-Slowakischen Republik in Paris, den 5. August 1938.
Betrifft: Sinn und Zweck der Mission Lord Runcimans in Prag. Geheim.
Verfasser: Dr. Ana, Krofta.

Herr Minister!
Hoffgilt hält die Entsendung Lord Runcimans nach Prag für eine gute Sache. Anthony Eden äußerte sich in einem Gespräch mit Botschafter Corbin, daß nach gutem Nachdenken die Entsendung Lord Runcimans nach Prag einen guten Schritt bedeutet, denn er wird angeblich England in Mitteleuropa mehr engagieren, als es bisher der Fall war. Hoffgilt sagt, daß die Engländer wissen, daß der Krieg sein wird, und daß sie sich mit allen Mitteln bemühen, ihn hinzuzulassen. Er anerkennt vollkommen, daß die Entsendung Lord Runcimans nach Prag zu dem Zwecke der Beilegung des Konfliktes an sich für die Tschcho-Slowakei Gefahren birgt, denn angeblich im Interesse des Zeitgewinnes würde Lord Runciman etwas vorschlagen können, was der Tschcho-Slowakei ungeheuer schädlich sein könnte.

Zu diesem Urteil Hoffgilt führe ich weitere Informationen an, die ungeheuer lehrreich sind. Auf der kürzlich stattgefundenen Getreidekonferenz, die in London tagte, hatten die Engländer, die Dominien, Amerika und Frankreich eigene getrennte Besprechungen. Der französische Delegierte sprach mit den Ministern Elliott und Morrison sowie mit dem hervorragenden Sachkenner Sir Arthur Street, der im Landwirtschaftsministerium war und der mit einer leitenden Aufgabe im Luftfahrtministerium betraut wurde. Aus den Reden, dem Verhalten und den Verhandlungen der englischen Faktorei gewann der französische Delegierte den positiven Eindruck, daß die Engländer sich für die Organisation der Getreideversorgung nicht wegen der Verhütung des Konfliktes interessieren, sondern deshalb, um den Konflikt zu gewinnen. Die Minister Elliott und Morrison sollen beide an die Eventualität des Konfliktes glauben.

Sir Arthur Street sagte, daß in sechs Monaten er die englische Luftschiffahrt in Ordnung haben wird. Daher legt man in England eine solche Wichtigkeit dem Gewinnen von Zeit bei.

Ich führe diese Informationen an dieser Stelle in Verbindung mit der Entsendung Lord Runcimans nach Prag an, denn, wie ich schon gesagt habe, die Frage der Gewinnung von Zeit spielt eine bedeutsame, wenn nicht entscheidende Rolle in der Entsendung Lord Runcimans nach Prag.

Herrlich begrüßt Sie Ihr ergebener
Dulko E. S.

Herrn Dr. Emil Krofta,
Minister der Auowärtigen Angelegenheiten
in Prag.

Was ergibt sich aus diesem Dokument?

1. Während das wahre britische Interesse nur darin liegen konnte, in wachsendem Maße aus den Verwicklungen des europäischen Kontinents, in die England durch die törichte Außenpolitik des Jahres 1919 hineingeraten war, mehr und mehr wieder herauszukommen, legt es Eden als Vorkühler und Rationator der kriegsfeindlichen Clique in England

darauf an, England erst recht in diese Verwicklungen des Kontinents zu ziehen, ja immer neue solche Verwicklungen zu schaffen. Deshalb wird in Edens Augen „die Entsendung Lord Runcimans nach Prag einen guten Schritt bedeuten, denn er wird angeblich England in Mitteleuropa mehr engagieren, als es bisher der Fall war“.

2. England lag gar nicht an einer wirklichen friedlichen Regelung des Konfliktes. Sie interessierten sich „nicht wegen der Verhütung des Konfliktes, sondern deshalb, um den Konflikt zu gewinnen“. Nur den Zeitpunkt wollten sie sich ansehen. Englands Rüstungen waren lange vernachlässigt worden, da man sich allzu lange auf das traditionelle Prestige Großbritanniens verlassen und gemeint hatte, man könne es sich leisten, mit der bloßen Drohung der britischen Macht zu bluffen. Als sich seit der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich herausgestellt hatte, daß das Großdeutsche Reich in der Durchführung seiner legitimen Lebensinteressen sich nicht bluffen lasse, da setzte auf englischer Seite ein fieberhaftes Rüstungstempo ein. „Sir Arthur Street sagte, daß er in sechs Monaten die englische Luftschiffahrt in Ordnung haben wird. Daher legte man in England eine solche Wichtigkeit dem Gewinnen von Zeit bei.“

Nach Englands Auffassung sollte schon die tschcho-slowakische Frage die Möglichkeit bieten, nicht nur die Beilegung der Unruheherde in Europa zu verhindern, sondern auch sich in Erwachen deutscher Macht mit Gewalt entgegenzustellen und die englische Welt Herrschaft gewaltsam aufrecht zu erhalten. Dank der Entschlossenheit des Führers und seines eisernen Jagdreifens ist dies den Engländern in der tschcho-slowakischen Krise nicht geglückt. Umso zäher und verbissener haben sie sich infolge dessen in der polnischen Angelegenheit, die sie in Wirklichkeit nicht das geringste anging und bei der englische vitale Interessen überhaupt nicht auf dem Spiele standen, festgelegt, um durch die Verpländung des Wortes der britischen Regierung das englische Volk zu zwingen, dem deutschen Volk in den Weg zu treten.

Die englische Kriegsschuld, die systematische englische Vorbereitung des Krieges, der systematische englische Wille zum Kriege schon im Jahre 1938 hat durch dieses tschheische Dokument einen neuen schlagenden Beweis erfahren.

Der Ehrentag des Warthe-Gaues

Amtseinführung des Reichsstatthalters Gauleiter Greifer

Posen, 2. Nov. Nach mehr als 20jähriger Knechtschaft und einer unermesslichen Leidenszeit, die besonders in den vergangenen Wochen tausende deutscher Blutopfer kostete, ist nun auch für die treuen Volksdeutschen des Posener Gebietes endgültig der Tag der Freiheit und die Morgenröte einer neuen schönen Zukunft angebrochen. Die Erhebung zum Reichsgau Warthe und die feierliche Amtseinführung von Reichsstatthalter Gauleiter Greifer durch Reichsminister Dr. Frick am Donnerstagvormittag im Thronsaal des Posener Schlosses bedeutet den symbolischen Abschluß und die Krönung eines Kampfes, der mit einer Zähigkeit ohnegleichen gegen den Wahnsinn eines durch blinde Wutigen Hohn gekennzeichneten Versalles Schandbittakes, gegen die grausamen Unterdrückungsmethoden eines künstlich geschaffenen innerlich hohlen und korruptiven Staatswesens geführt wurde. In reichem Fahnenhimmel stand die Stadt und mit ihr alle Ortschaften des weiten fruchtbaren Warthe-Gaues.

Am 10 Uhr begaben sich Reichsminister Dr. Frick und Gauleiter Greifer unter dem Geläute sämtlicher Kirchenglocken durch das Spalier der jubelnden deutschen Bevölkerung zum offiziellen Festakt in das Neue Schloß. Im Schloßhof hatten je eine Ehrenkompanie des Heeres, der Luftwaffe, der Polizei und des Selbstschutzes aufgestellt genommen, während im Einfahrtsportal die Gliederungen der SA. aufmarschiert waren. Von General der Artillerie Beigel empfangen, schritten der Reichsminister und der Gauleiter unter den Klängen des Marsches der Deutschen in Posen die Front ab.

Die feierlichen Weisen des Kaiserquartetts von Hagdu leisteten die Feierstunde ein. Dann übermittelte General Beigel namens des Militärbefehlshabers General von Bodelberg dem Reichsminister den Willkommensgruß der Wehrmacht. Ein Chor der W.M.-Mädchen leitete dann über zur Rede von Reichsminister Dr. Frick, der u. a. ausführte:

„Die großen Leiden und Enttäuschungen einer 20jährigen Trennung vom deutschen Vaterland haben den Glauben an eine endgültige Befreiung und eine bessere Zukunft in einem

„Stärkt die Innere Front!“

Aufruf der Kampfformationen zur zweiten Reichsstraßen- sammlung

Berlin, 2. Nov. Die Führer der Kampfformationen der NSDAP haben zu der am nächsten Sonntag stattfindenden zweiten Reichsstraßen-sammlung für das Kriegswinterhilfswerk folgenden gemeinsamen Aufruf erlassen:

„Im Osten und im Westen, auf dem weiten Meer und in der Luft haben unsere Soldaten mit höchstem Einsatz gekämpft und sich unsterbliche Lorbeeren errungen. Es ist daher nur selbstverständliche Pflicht, wenn die Heimat den Männern der Front in ihrem Kampf um Deutschlands Freiheit um nichts zurückbleibt.“

Wenn am Samstag und Sonntag die Männer der SA. und SS. des NSKK und des NS-Fliegerkorps, deren Kameraden zum größten Teil an der Front stehen, zu Dir kommen, so beweise durch Dein Opfer, daß Du ebenso wie die Männer an der Front mithelfen willst, die Heimat gegen Englands Nachgelüste zu verteidigen. Sorge Du dafür, daß die Heimat sich der Taten der Front würdig erweist. Stärke die „Innere Front“, gib mehr für das Kriegswinterhilfswerk!

Der Stabschef der SA.: Luge.
Der Reichsführer SS.: Himmler.
Der Korpsführer des NSKK.: Hühnlein.
Der Korpsführer des NS-Fliegerkorps.: Christianen.“

Schwaches Artillerief Feuer

Berlin, 2. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Westen nur an einzelnen Stellen schwaches Artillerief Feuer.

Die deutsch-sowjetischen Wirtschaftsverhandlungen

Moskau, 2. Nov. Die deutsch-sowjetischen Wirtschaftsverhandlungen in Moskau sind nunmehr auf den wesentlichen Warengebieten zum Abschluß gebracht worden. Ein Teil der deutschen Unterhändler in Moskau begibt sich jetzt für einige Tage nach Berlin, um an den Besprechungen teilzunehmen, die in Berlin zwischen einer Kommission der Sowjetregierung und der deutschen Regierung über größere industrielle Bestellungen der Sowjetunion stattfinden. Nach Abschluß dieser Besprechungen und der damit verbundenen Besichtigungen werden sich die deutschen Unterhändler zum Abschluß der Gesamtverhandlungen wieder nach Moskau zurückbegeben.

wiedererstarkten blühenden großdeutschen Vaterland nicht zu zerstören vermocht. Was so in deutschen Herzen vorbereitet war, konnte der Führer vollenden, indem er mit Danzig, Westpreußen, Ost-Oberschlesien und dem Posener Land Gebiete in das Reich zurückführte, die eine alte deutsche Kultur mit dem großdeutschen Vaterland verbindet. „Nun gibt es“, so betonte Dr. Frick, „die Grundlagen für einen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Neuaufstieg zu schaffen“.

Der Minister untrig dann die Aufgaben der Verwaltung, die hier in vorderster Front steht und als deren Grundlage die Vorschriften des Sudetengau-Gesetzes gelten. Die Verwaltung ist eine Reichsverwaltung, und in den Mittelpunkt der Neuordnung stellt die Reichsgauleitung den Reichsstatthalter, dem eine neuartige, in hohem Maße verantwortliche Stellung übertragen worden ist. Ueber die Gliederung der Verwaltung in dem neuen Reichsgau Posen teilte Reichsminister Dr. Frick mit, daß es bei der räumlichen Ausdehnung dieses Reichsgaues nötig war, zwischen den Reichsgau und die Stadt- und Landkreise zur Sicherung einer volksnahen und schlagkräftigen Verwaltung Regierungspräsidenten einzuschalten. Demgemäß sind im Reichsgau Posen drei Regierungsbezirke errichtet worden. Sitz der Regierungspräsidenten sind die Städte Hohenhausen, Posen und Kalisch. In der Kreisstufe gliedert sich der Reichsgau in Stadt- und Landkreise. Wie der Reichsgau, ist der vom Landrat geleitete Landkreis staatlicher Verwaltungsbezirk und Selbstverwaltungskörper. Gemäß dem strengen Verwaltungsaufbau in den Ortsgebieten sind sämtliche Sonderbehörden in der Kreisstufe den Landräten unterstellt. Die Stellung des Landrates erhält noch dadurch eine entscheidende Stärkung, daß zwischen dem Amt des Landrates und dem Amt des Kreisleiters Personalunion besteht. Zum Schluß wünschte der Reichsinnenminister dem neuen Reichsstatthalter, daß sein Wirken von bestem Erfolg begleitet sein möge und führte ihn in sein neues Amt ein.

Reichsstatthalter Gauleiter Greifer führte u. a. aus, daß das hohe Ausharren und der unerschütterliche Glaube der Deutschen im Osten jetzt durch die Wiedervereinigung



mit dem Reich betraut worden ist. In dieser Stunde ist mein Herz überfüllt des Dankes gegenüber unserem geliebten Führer, der mir seine Anerkennung und sein Vertrauen durch diese politische Berufung in so reichem Maße geschenkt hat. Wir alle in diesem neuen und jüngsten Teil des Reichsgebietes versprechen, daß wir alle unsere Kräfte jederzeit daransetzen werden, die der Führer uns gegenüber hegt, restlos zu erfüllen. An der Wiege dieses neuen Reichsgaues steht die ehemals preussische Provinz. Auch wir wollen deshalb in dieser Geburtsstunde gern anerkennen, daß das Preussentum ein wesentlicher Begriff und Inhalt des nationalsozialistischen Staates ist.

Dr. Fric im Wartbe-Gau

Posen, 2. Nov. Die Befähigungstour, die der Reichsminister des Innern, Dr. Fric, gegenwärtig in den neuen Ostgebieten unternimmt, führte ihn am Mittwoch in den Wartbe-Gau. Auf der Fahrt von Danzig nach Posen erstatteten ihm in den größten Städten wie Graudenz, Thorn und Bromberg die eingeweihten Oberbürgermeister Bericht über die Entwicklung und den Stand der von ihnen in Angriff genommenen Wiederaufbauarbeiten. An der Ruhelände der von Polen ermordeten Volksdeutschen in Bromberg legte Reichsminister Dr. Fric einen Kranz nieder. Nach der feierlichen Amtseinführung des Reichsstatthalters und Gauleiters Greiser in Posen setzte der Reichsminister seine Befähigungstour nach Warschau fort.

Westpreußen in den Reichsgau Danzig eingegliedert

Marienburg, 2. Nov. Im Großen Kempter der Marienburg erfolgte am Mittwoch die Uebergabe der bisher zu Ostpreußen gehörenden Teile der ehemaligen Provinz Westpreußen, des jetzigen Regierungsbezirks Marienwerder, durch Gauleiter und Oberpräsident Koch an den Statthalter und Reichsstatthalter Greiser. Damit wurde die parteimäßige und staatspolitische Eingliederung dieses Gebietes in den Gau der NSDAP und in den Reichsgau Danzig vollzogen.

Telegrammwechsel mit dem Führer

Die Gauleiter Koch und Fric haben nachstehendes Telegramm an den Führer gerichtet:

„Mein Führer! Nachdem Sie Ostpreußen und Danzig die Freiheit und Verbindung mit dem Reich wiedergegeben und den Korridor beseitigt haben, sind die berufenen Vertreter Ost- und Westpreußens heute im Großen Kempter der Marienburg zusammengekommen. Durch Ihren Willen und die rühmreichen Kämpfe Ihrer Truppen kann die alte deutsche Provinz Westpreußen wieder neu entstehen. Die Kreise Elbing, Marienburg, Stuhm, Marienwerder, Rosenberg, die als Restteil des in Versailles gewerteten deutschen Westpreußens seit 1918 zu Ostpreußen gehörten, gehören vom heutigen Tage ab wieder zur alten deutschen Provinz Westpreußen. Der Gau Ostpreußen hat diese Kreise soeben an den neu entstandenen Reichsgau Danzig feierlich zurückgegeben. Wir sind stolz und glücklich, daß dieses Land mit seiner alten Heimat wieder vereint unter Ihrer Schirmherrschaft einen neuen Reichsgau bilden darf. Die Bevölkerung des deutschen Ostens dankt Ihnen die Wiedervereinigung mit dem Reich durch das Ergebnis unerfütterlicher Gefolgshaft und unwandelbarer Treue.“

Der Führer hat hierauf wie folgt geantwortet:

„Den im Großen Kempter der Marienburg versammelten Vertretern Ost- und Westpreußens danke ich für die mit telegraphisch übermittelten Treuegrüße. Ich erwidere Sie herzlich in der zuversichtlichsten Hoffnung, daß die mit dem Reich nannmehr wieder vereinigte deutsche Provinz Westpreußen als Reichsgau Danzig zusammen mit den übrigen Gauen des deutschen Ostens einer stolzen und glücklichen Zukunft entgegengeht.“

Sie erhielten das Ritterkreuz des ER.

Generalleutnant Reinhardt, Kommandeur einer Panzerdivision

Generalleutnant Reinhardt führte seine Division durch schwieriges Gelände in dauerndem Kampfe mit der polnischen Kanalerbrigade Wolanski und der 29. polnischen Division bereits am 8. September nach Warschau und sperrte dieses nach Südwesten und Westen ab. Während bis in den frühen Nachmittagsstunden des 8. September die Einnahme von Warschau ohne ernstlichen Widerstand, sich zu vollziehen schien, eröffneten polnische Dubs, Heulen, und Fensterschlägen bei Einbruch der Dunkelheit überraschend ein verzweifertes Feuer. Dadurch sah sich der Kommandeur gezwungen, die Division anzuhalten, um seine Truppen nicht überflüssig starken Verlusten auszusetzen. Am 9. September früh befahl General Reinhardt den Angriff auf Warschau, der sich auf zwei Straßen vollzog. Wider alles Erwarten war der Widerstand unerhört heftig. Der Schwerpunkt des Angriffs lag bei den beiden Panzerregimentern, die vornehmlich eine Bresche nach der anderen schlugen und denen die Schützen folgten. Bald zeigte es sich jedoch, daß die Panzerkampfwagen sich in den Straßen nicht auswirken konnten. Die Panzerschützen und die Schützen griffen daraufhin mit Handgranaten und Patengeschützen die schwer besetzten und sich verteidigten Häuser links und rechts der Straße an. So schlugen sich die Männer der Division des Generals Reinhardt bis zum Hauptbahnhof von Warschau durch und räumten hintereinander u. a. vier durch umgeworfene und mit Plastersteinen beladene Straßenbahnwagen hergestellte Barrikaden.

Mit großem persönlichem Einsatz war General Reinhardt bei diesem Einbruch in Warschau in den Reihen der vordersten Sturmtruppe. Durch seine hervorragende Führung war es der Division gelungen, 100 Kilometer in den Rücken des Feindes einzufallen, um schon acht Tage nach Beginn des Feldzuges den Feind in seinem Lebenskreis tödlich zu verwunden. Später griff dann die Division unter dem Befehl des Generalleutnants Reinhardt vom 14. bis 17. September den überlegenen Feind an der Byra an und verlegte weiteren starken Feindnähsten am 18. und 19. September ostwärts der Byra den Abmarsch nach Osten. In der Nacht vom 18. zum 19. September kämpfte der General mit einer kleinen, vom übermächtigen Feind eingeschlossenen Abteilung zu Tuchowice und erreichte nicht nur die Sprengung des Feindringes und neues Zusammenwirken aller Teile der Division, sondern machte auch zwei polnische Generale und 20000 Mann zu Gefangenen.

Generalleutnant Reinhardt wurde am 1. März 1887 in Baunzen geboren. Am 25. März 1907 trat er als Fahnenjunker beim IR. 107 ein. Den Weltkrieg begann er als Regimentsadjutant, wurde später Brigadeführer und fand dann in verschiedenen Gene-

ralstabstellungen Verwendung. 1937 wurde er zum Generalmajor befördert und 1938 zum Generalleutnant. Bereits im Frieden war Generalleutnant Reinhardt Kommandeur einer Panzerdivision.

Generalmajor Kübler, Kommandeur einer Gebirgsdivision

In einem unergleichlichen Feldzuge führte Generalmajor Kübler bei dem Feldzug in Südgalizien seine Gebirgsdivision in wenigen Tagen unter zahlreichen siegreichen Gefechten von den slowakischen Karpaten bis nach Lemberg. Er hat den Willen seines Korpskommandos durch eine überragende Führung seiner Division bei stetem, unermüdlichem Einsatz seiner Person in allen Lagen verwirklicht. Selbst dann, wenn die Lage kritisch wurde, hielt Generalmajor Kübler an den Befehlen seines Korpskommandanten fest, ergänzte diese Befehle zweckmäßig und mannschaft durch eigene Entschlüsse und schuf somit die Grundlagen zu den großen Erfolgen des deutschen Südfronts.

Drei bedeutungsvolle Marksteine kennzeichnen den Weg dieser Gebirgsdivision. Es galt vor allen Dingen, die Südgruppe des polnischen Heeres zu durchstoßen, sie über den San zurückzujagen und dann zu verjagen, die Seemenge zwischen Grodel—Jagielonki und Komarno zu erreichen und Lemberg einzuschließen. Die Ueberwindung des San und die Bildung eines Weidenkopfes bei Sano erfolgte am 9. September abends durch Ueberfall unter persönlicher Führung des Divisionskommandeurs in vorderster Linie. Am 11. September geriet Generalmajor Kübler in eine außerordentlich kritische Lage: Um den Vormarsch so schnell wie möglich durchzuführen, hatte der Divisionskommandeur mit dem größten Teil der zur Verfügung stehenden Lastwagen, die mit Gebirgsjägern besetzt wurden, versucht, den Ort Dobrowka zu durchstoßen. Die ganze Ostfront sah voller Polen, aber das hinderte Generalmajor Kübler keineswegs an der Durchführung seiner Absicht. Unter seiner Führung führten die Gebirgsjäger, aus allen Röhren feuernd, durch Dobrowka durch, die Polen ergriffen die Flucht und ließen damit die Spitze der Division durchfahren. Wie später polnische Gefangene auslegten, hatte man keine Ahnung, daß es sich hier um Gebirgstruppen handelte, man glaubte vielmehr, eine Panzerdivision vor sich zu haben, da bei der ungeheuren Staubentwicklung nicht zu erkennen war, um was für Fahrzeuge es sich handelte. Nachdem sich die Polen von ihrem ersten Schrecken erholt hatten, setzten sie sich zur Wehr. Die Spitze der Division mit Generalmajor Kübler wurde vom Feind abgeschritten, und es dauerte einige Zeit, bis der Generalmajor von seinen eigenen Truppen herausgeholt wurde und unmittelbar darauf den nächsten bedeutungsvollen Ort, nämlich Sambor, gewann. Der Gewaltmarsch von Sambor bis Lemberg, das am 12. September unter dauernden Gefechten erreicht wurde, führte die Gebirgsdivision aus der allgemeinen Front der Armee weit nach Osten vor (hierbei wurden von den Fußtruppen 60 bis 70 Kilometer und von den motorisierten Teilen 110 Kilometer an einem Tage zurückgelegt).

Die Behauptung der Seemenge bei Grodel und die Einschließung von Lemberg trotz aller Durchbruchversuche aus der Richtung Przemyśl—Janow und aus Lemberg selbst wurde bis zum Angebot der Uebergabe Lembergs durchgehalten. Ueber 20000 Gefangene, zahlreiche Geschütze und 300 Maschinengewehre, viele Granatwerfer und andere Waffen waren der äußere Erfolg des heldenmütigen Kampfes der Division und ihres tüchtigen Führers.

Generalmajor Kübler wurde am 2. September 1889 in Unterbill (Oberbayern) geboren, trat im Jahre 1908 als Fahnenjunker in das 15. bayerische Infanterie-Regiment ein und war zu Beginn des Weltkrieges Regimentsadjutant, später Führer einer bayerischen MG-Abteilung und schließlich Bataillonskommandeur. Im Jahre 1937 wurde er zum Generalmajor befördert.

Gedenkfeyer der Kriegsmarine

Am 25. Jahrestag des Sieges bei Coronel

Kiel, 2. Nov. Am 1. November, dem 25. Jahrestag des deutschen Seesieges bei Coronel, ehrte die Kriegsmarine die Toten des Weltkrieges und die gefallenen Helden des deutschen Freiheitskampfes unserer Tage. Am Ehrenmal in Laboe fand eine feierliche Gedenkfeyer statt, die in ihrer Schlichtheit und Eindringlichkeit das Gepräge unserer Zeit trug. In dem weiten Ehrenhof war eine Kompanie der Kriegsmarine unter Gewehr getreten. Konteradmiral Newis schritt unter den Klängen des Weidentenmarsches die Front der Formation ab. Unter dumpfen Trommelwirbeln begab sich dann Konteradmiral Newis in die Ehrenhalle, wo er unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden einen schlüslichen Kranz niederlegte.

Westukraine in die Sowjetunion aufgenommen

Moskau, 2. Nov. Auf der Abend Sitzung des Obersten Sowjet am Mittwoch wurde in feierlicher Form die Aufnahme der Westukraine in den Bestand der Sowjetunion und ihre Vereinigung mit der Ukrainischen Sowjetrepublik vorgenommen. Nach Eröffnung der Sitzung betrat die über 60 Abgeordnete der Westukrainischen Nationalversammlung den Saal, wo sich die Mitglieder der Sowjetregierung und der Parteiführer, unter ihnen Molotow, Stalin, Woroschilow und Mikojan, eingefunden hatten. Mehrere Mitglieder der Abordnung nahmen in ukrainischer Sprache zu der Frage des Anschlusses an die Sowjetunion Stellung. Ihre Reden enthielten eine eindringliche Schilderung der Unterdrückung des westukrainischen Volkes unter der polnischen Herrschaft.

Dann brachte der stellvertretende Vorsitzende des Volkskommissariates, Wolschinski, eine Entschliessung ein, in der gefordert wurde, die Westukraine in die Sowjetunion aufzunehmen und der Ukrainischen Sowjetrepublik anzuschließen, sowie allgemeine Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR, im Gebiet der Westukraine anzusetzen. Die Versammlung nahm die Entschliessung einstimmig an. Am Donnerstag wurde der dritte Punkt der Tagesordnung, die Aufnahme des westlichen Weichruslands in den Bestand der Sowjetunion erledigt.

Aus dem Obersten Sowjet

Alle Freunde des Friedens begrüßen den deutsch-russischen Freundschaftspakt

Moskau, 2. Nov. In der 6. außerordentlichen Sitzung des Obersten Sowjets erklärte der Abgeordnete Kuznezow, das ganze russische Volk und alle Freunde des Friedens in der ganzen Welt begrüßen den deutsch-russischen Freundschaftspakt und die Moskauer Pakte. Die Außenpolitik Russlands habe die imperialistischen Kriegsheer entlarvt, die aus selbstsüchtigen Gründen einem Zusammenstoß zwischen Russland und Deutschland verurursachen wollten. „Die Kriegsheer Englands und Frankreichs“, so sagte der Abgeordnete, „wollten an ihrer Seite in den Krieg ziehen, den sie im Interesse ihrer eigenen Weltbeherrschung führen.“

Welt begrüßen den deutsch-russischen Freundschaftspakt und die Moskauer Pakte. Die Außenpolitik Russlands habe die imperialistischen Kriegsheer entlarvt, die aus selbstsüchtigen Gründen einem Zusammenstoß zwischen Russland und Deutschland verurursachen wollten. „Die Kriegsheer Englands und Frankreichs“, so sagte der Abgeordnete, „wollten an ihrer Seite in den Krieg ziehen, den sie im Interesse ihrer eigenen Weltbeherrschung führen.“

„Jowsewitsch“ unterstreicht die überzeugende Offenheit, mit der Molotow die gegenwärtige internationale Lage und die Außenpolitik der Sowjetunion beleuchtet habe. Mit Nachdruck unterstreicht das Blatt die Ausführungen des Außenkommissars, wonach die Worte „Angriff“ und „Angreifer“ in der neuen politischen Lage Europas einen anderen Sinn erhalten hätten. England und Frankreich wollten den Krieg in die Länge ziehen. Mit „bödhlichem Sarkasmus“ habe der sowjetische Regierungschef die wahren Kriegsziele der Westmächte entlarvt, die — unter der „demokratischen“ Maske und unter der verbretterischen Losung einer „Vernichtung des Hitlerismus“ — nichts anderes erstrebten, als die Weltbeherrschung und die ungenierte Ausbeutung ihrer gewaltigen Kolonialreiche. In ironischen Wendungen behandelte das Blatt auch den Kosowervorfall Schritt bezüglich Finnlands. Die Sowjetregierung habe diesem Einmischungsversuch des amerikanischen Präsidenten die richtige Antwort erteilt. Die Wähler sind sich darüber einig, daß die Rede Molotows als ein geschichtlicher Markstein der Friedenspolitik der Sowjetunion erscheint und als neuer Schlag gegen die Machenschaften der Kriegsverbrecher.

Zwei ganze Sätze Molotow-Rede!

So wird das französische Volk „unterrichtet“!

Paris, 2. Nov. Die Pariser Presse wagt es auch diesmal nicht, die Ausführungen des russischen Außenkommissars Molotow und seine Festlegung der Kriegsschuld Englands und Frankreichs dem französischen Volk bekanntzugeben. In atombastischen Redewendungen versucht man, sich aus der Klemme zu ziehen und mit einigen nichtsagenden Phrasen die für England und Frankreich so unangenehmen Feststellungen abzutun.

Der „Petit Parisien“ sagt beschönigend in seiner Überschrift, Molotow „bescheidung“ die Demokratien. Das Blatt wollte dem Leser ganze zehn Zeilen Inhaltsangabe zur Kenntnis geben (1). Der französischen Journalist war das aber noch zu viel, denn ebenso wie in England wagt man auch in Frankreich nicht, dem Volke die Wahrheit zu sagen. Die Folge ist, daß das Blatt in knappen fünf Zeilen zwei Sätze veröffentlicht. Der „Figaro“ ist mit seinen Ausführungen wahrscheinlich bei der Journalist durchgerutscht, denn als einziges Blatt ist er in der Lage, einen kurzen Auszug der Rede Molotows wiederzugeben. Allerdings sind auch hierbei aus den Anlagen gegen England und Frankreich die marxantesten Stellen weggelassen. Der „Tour“ macht sich die Sache ganz besonders leicht, indem er erklärt, daß die Rede Molotows seinen Kommentar verdiene.

Churchill wieder am Werk!

Newport, 2. Nov. Folgende, auf eine Associated-Press-Information aus San Pedro in Kalifornien zurückgehende Meldung wirt neues Licht auf den Fall „Athenia“:

Das seit vier Wochen übersällige Motorschiff „Moveria“ aus Liverpool, ein Schweserschiff der im Auszuge Churchills wesentlichen „Athenia“, traf am Mittwoch in San Pedro ein. Mitglieder der Mannschaft berichteten, daß sich am 23. September im Maschinenraum eine Explosion ereignet habe, die die „Moveria“ zwang, nach Valboa (Panama-Kanal) zur Reparatur zurückzufahren. Der Kapitän der „Moveria“, McRosham, weigerte sich, einen Bericht über die Explosion mit Vertretern der U.S.A.-Presse zu besprechen.

Wachsende Indien-Sorgen in London

Amsterdam, 2. Nov. Die Entwicklung in Indien macht in London, wie das ein Artikel Bartletts in der „News Chronicle“ zeigt, immer größere Sorgen, nachdem nun auch die Regierung der Vereinigten Provinzen zurückgetreten ist, um gegen die Erklärung des Bijetings zu protestieren. In dem Artikel heißt es, daß es Millionen von Indern gäbe, die bereit seien, für Indien zu kämpfen. Warum aber sollte England erwarten, daß alle Inder bereit seien, für eine britische Herrschaft über Indien zu kämpfen? Etwa deshalb, weil so viele von ihnen im letzten Krieg gefochten hätten. Ihre damalige Beteiligung am Kriege habe ihnen keine Selbstregierung gebracht, obwohl andere Dominien das noch im Laufe des Krieges erreicht hätten. England habe, das müsse man offen zugeben, nicht das Recht, von den Indern zu fordern, für England zu kämpfen. Und doch brauche England Indiens Hilfe sehr. Die größte Versuchung, der er, Bartlett, je in Newport beigewohnt habe, sei eine Protestversammlung gegen die britische Herrschaft im Indien gewesen. Abschließend stellt Bartlett fest, daß die Wahrheit über Indien die sei, daß Indien für England eine fürchterliche Belastung sein werde, ehe es eine Selbstregierung erhalten habe. Indien wachse als politische Einheit in der modernen Welt heran.

„Blockade des eigenen Landes“

Scharfe Kritik im Oberhaus

Amsterdam, 2. Nov. Sowohl im Ober- wie im Unterhaus wurde die Frage der britischen Außenhandelschwierigkeiten im Anfragen von Abgeordneten aufgeworfen und die englische Regierung dabei scharf angegriffen. Lord Strabolgi erklärte im Oberhaus, die englische Regierung habe mit ihren Kontrollmaßnahmen für den Außenhandel eine Blockade des eigenen Landes zuzewe gebracht, die sich gegen England selbst schlauer auswirke, als das eine deutsche Blockade tun könne. Lord Salisbury von Burleigh beklagte die Festhaltung Strabolgis und meinte dann weiter, England sei damals zu wenig organisiert in den Weltkrieg eingetreten, den gegenwärtigen Krieg jedoch habe es überorganisiert begonnen. Handelsminister Stanlegh wachte im Unterhaus auf die gegen die Regierung gerichteten Angriffe nichts weiter zu erwidern, als daß die Regierung „die Angelegenheit prüfe“ und sich mit den Vertretern verschiedener Industrien in Verbindung gesetzt habe.

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 3. November 1939.

Amliche Dienstnachrichten

Ernannt: Dem Musiklehrer Karl Kühnle in Ehlingen zum Reallehrer und die Hilfslehrerin Anna Kell in Stuttgart zur Reallehrerin; zu Oberlehrern an Ländlichen Berufsschulen die Lehrer Matthäus Löhrmann in Keresheim, Josef Straub in Balingendorf; zu Hauptlehrern die Lehrer Georg Niederer in Stuttgart und Rudolf Weitz in Kornau.

Verlegt: Den Oberlehrer Hugo Bantle in Ellwangen nach Bismarckstraße, Kreis Ravensburg, und die Hauptlehrer Karl Aukter in Boos, Kreis Saulgau, nach Saulgau, und Wilhelm Schell in Schwand nach Schussenried, Kreis Württemberg; hauswirtschaftslehrender Gertrud Oswald in Rudersberg nach Schorndorf und die außerplanmäßige Lehrerin Klara Gail in Weilheim/Teck zur Lehrerin für Handarbeit ernannt.

Verlegt: Den Amtsgerichtsrat Franz Egermann als Amtsgerichtsrat an das Amtsgericht Reutlingen.

Im Bereich der Reichspolizeidirektion Stuttgart ist der Oberpostinspektor Ulrich in Altheim Teck zum Oberpostmeister ernannt und ist dem Postmeister Klingler in Ereglingen (Kr. Mergentheim) die Amtsvorsteherstelle beim Postamt Stuttgart 7 übertragen worden.

Aufnahme in die Aufbauschulen. Auf den Beginn des Schuljahrs 1940/41 werden wiederum Schüler und Schülerinnen in die Aufbauschulen für Jungen und für Mädchen aufgenommen. Der Amliche Teil des „Regierungs-Anzeigers“ vom 2. November enthält eine Bekanntmachung darüber. Es werden solche Jungen und Mädchen aufgenommen, die mindestens 6 Jahre lang die Volks- oder Mittelschule mit gutem Erfolg besucht haben, und für eine höhere Ausbildung geeignet sind. Sie werden in der Aufbauschule in sechsjährigem Lehrgang zur vollständigen Reifeprüfung einer höheren Lehranstalt geführt. Von hier aus eröffnet sich dann der Zugang zu den Hochschulen, z. B. zur Lehramtsprüfung und zu anderen Berufen, für die der Besitz des Reifezeugnisses verlangt wird, also insbesondere auch zum Besuch der Universtität, der Technischen und Landwirtschaftlichen Hochschulen. Für die Aufnahme kommen in erster Linie Kinder in Betracht, die auf dem Lande oder in der Kleinstadt wohnen. Meldungen bis spätestens 25. November bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen in Stuttgart, Königstraße 44.

Die verkaufsoffenen Sonntage vor Weihnachten. Die Verkaufsontage vor Weihnachten 1939 sind durch einen Erlaß des Reichsarbeitsministers an die Verwaltungsbehörden geregelt. Es ist bei dem schon seit Jahren erprobten Verfahren geblieben, die zwischen dem 8. und 24. Dezember liegenden Sonntage freizugeben, in diesem Jahre also der 10., 17. und 24. Dezember. In dem Erlaß des Reichsarbeitsministers ist darauf hingewiesen, daß für den 24. Dezember eine besondere Regelung notwendig ist, da nach 17 Uhr kein Verkauf mehr stattfinden darf.

Soldaten im Felde können jetzt mit Feldzahlkarte auch Einahlungen auf Postspardbücher machen. Feldzahlkarten werden von den Feldpostämtern unentgeltlich abgegeben. Es können sowohl Einahlungen auf das eigene Postspardbuch als auch auf Postspardbücher von Angehörigen geleistet werden. Jedem Soldaten im Felde ist somit die Möglichkeit gegeben, seine Ersparnisse vorzueheften, sicher sowie ohne Zeitverlust anzulegen und sie seinen Angehörigen in der Heimat zugänglich zu machen.

Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß das Deutsche Kriegerkreuz in Davos seinen Betrieb in dem bisherigen Umfang fortsetzt. Damit dem entgegenkommen der beteiligten deutschen und Schweizer Amtsstellen können die Kurkosten in deutscher Währung auch weiterhin in Deutschland selbst eingezahlt werden. Nähere Auskunft erteilt das Haus.

Ungeachtet der verkündigten Förderungsmaßnahmen der Reichsregierung ist es möglich geworden, ein Sofortprogramm zur Errichtung von 50.000 Dauerfliegärten in 57 deutschen Städten bis 6. März 1940 zu verwirklichen. Für die Gesamtheit aller Kleingärtner stehen rund 8000 Fachberater zur Verfügung.

Kapitalisten-Handgeld für Unteroffiziere bis 300 RM. Der Reichsfinanzminister hat sich, wie das Oberkommando der Wehrmacht bekanntgibt, mit der Einführung des Kapitalisten-Handgelds einverstanden erklärt. Daher ist den nach dem 1. April 1939 zu dreierhalbjähriger Dienstzeit verpflichteten Unteroffizieren ein Kapitalisten-Handgeld von 100 RM, den zu zwölf-jähriger Dienstzeit verpflichteten Unteroffizieren ein solches von 300 RM auszusahlen. Den bereits vor dem 1. April 1939 verpflichteten Unteroffizieren ist das Kapitalisten-Handgeld am Tage ihres Ausscheidens zu den ihnen zustehenden Dienstelohnungen hinzuzufügen.

Neues Schnellzugpaar zwischen Stuttgart und Berlin. Der Reisezugfahrplan zwischen Stuttgart und Berlin erfährt in den nächsten Tagen durch Einlegung des Schnellzugpaares D 9 und D 10 eine wichtige Verbesserung. D 9 verkehrt erstmals am 4. November, Stuttgart Hbf. ab 11.45, Würzburg 11.16—11.29, Erfurt 12.23—12.30, Leipzig 13.50—13.56, Berlin Anhalter Bahnhof an 20.38 Uhr; in der Gegenrichtung fährt D 10 erstmals am 5. November, Berlin Anhalter Bahnhof ab 13.35, Leipzig 11.11 bis 11.20, Erfurt 12.42—12.49, Würzburg 13.55—14.00, Stuttgart Hbf. an 18.37 Uhr. Die Züge führen Speisewagen.

Die Gaufilmstelle bespielt wieder unseren Kreis. Die Gaufilmstelle hat nunmehr ihre Arbeit im Kreis Calw wieder aufgenommen. Sie zeigt den Film „Das unsterbliche Herz“ in Ostelsheim, Neubulach, Döbel, Oberreichenbach, Unterreichenbach, Neuwelt und Zwerenberg in den Tagen vom 1. bis 5. und 11. bis 12. November.

Erzgrube, 2. Nov. (Ein Feldpostbrief aus der Schule.) Letzte Woche wurden in der hiesigen Schule von den Schülern Feldpostbriefe an Bekannte oder Verwandte geschrieben. Einen davon, der zeigt, wie unsere Jugend denkt und der in seiner Haltung manchen Feldpostbrief eines Erwachsenen in den Schatten stellt, veröffentlichen wir nachstehend. Eine Schülerin im 6. Schuljahr hat ihn geschrieben:

„Lieber Onkel Schorsch!
Du hast seit Anfang des Krieges nichts von Dir hören lassen, wirst aber wohl auch nicht wissen, wie es bei uns zugeht. Das will ich Dir jetzt berichten. Also essen können wir noch jeden Tag, was ja das Wichtigste ist und sonst merken wir auch nicht viel vom Krieg. Einige Flieger kreisen ab und zu über uns, auch Militär sehen wir ab und zu, aber wenig. Schaffen müssen wir natürlich jetzt fest, denn einige Männer sind aus unserem Dorfe fort. Aber das Schaffen ist nicht so schlimm, wir sind ja gesund. Wir müssen halt jetzt auch denken wie Ihr: „Kam!“ Unser Lehrer ist uns bis jetzt noch erhalten geblieben, wir müssen unseren Schulweg nicht nach auswärts machen. Was bei Dir vorgeht, wissen wir natürlich auch nicht. Jedenfalls brauchen wir keine Angst vor den Franzosen zu haben, sie sind ja noch vor dem Westwall, während Ihr draußen nicht ganz so sicher seid wie wir. Weil unsere U-Boote auf englische Kriegsschiffe los sind, haben bei uns ein paar so „Angstbaken“ gelagt: „Jetzt kommen dann die Engländer, wir müssen bald ausziehen.“ Dann haben manche Familien schnell noch ihr Säule mehren wollen, damit die Engländer nicht alles „fressen“ können. Ich kann aber ruhig schlafen. Ihr haltet ja Wacht.
Mit deutschem Gruß! Heil Hitler!
Deine Hilde.“

Oberhauptstett, 2. Novemb. (Altbürgermeister Prof 80 Jahre alt.) Vergangenen Sonntag durfte Altbürgermeister Prof den 80. Geburtstag begehen. Er ist gesund und rüstig. In der Landarbeit nimmt er es noch mit jedem Jungen auf; so verzieht er seit Kriegsausbruch

die Landwirtschaft seines zur Wehrmacht einberufenen Sohnes.

Wildberg, 2. Nov. (Mütter und Kinder erholen sich.) Die NS-Volkswahlfahrt hat wieder mit der Unterbringung von erholungsbedürftigen Müttern und Kindern in ihren Heimen begonnen. So weisen zurzeit im dem schönen NSB-Müttererholungsheim Wildberg dreißig Frauen aus Baden und 20 Frauen aus Württemberg. Es sind dies erholungsbedürftige linderreiche Mütter, insbesondere Handwerker- und Landfrauen, deren Männer in den meisten Fällen eingezogen sind. Auch im NSB-Müttererholungsheim Isny weisen 15 Frauen aus dem Gau Schwaben und 17 Frauen aus Württemberg. Auf das Landgut Burg verhielte die NSB, 10 Frauen aus Baden und 5 Frauen aus Württemberg. Schließlich sind im Erholungsheim „Waldfrieden“ in Bad Teinach 15 Frauen aus Württemberg von der NSB, zusammen mit der Landesversicherungsanstalt, zur Erholung untergebracht. Auch die Unterbringung von erholungsbedürftigen Kindern in den NSB-Jugenderholungsheimen hat wieder voll eingesetzt. So sind u. a. zurzeit 10 Jungen aus dem Kreis Calw im Kinderheim „Haus Birkenhof“ in Seehausen am Staffelsee untergebracht.

Neuenbürg, 2. Nov. Seit geraumer Zeit war der über die Häusergedichte der Altstadt weit hinausragende Turm der ev. Stadtkirche ohne Spitze. Das Abbruchstück des Turmes war in den vielen Jahren schadhast geworden, so daß eine Erneuerung dringend geboten war. Gestern wurde nun die neue, aus haltbarem Material angefertigte Turmspitze, versehen mit einem Knauf, einer Wetterfahne und dem Abbruchstückern, aufmontiert. In die Höhlung des Knaufes wurde eine Ausgabe der Heimatzeitung eingelegt.

Stuttgart, 2. Nov. (Reichsbund für Vogelschutz e. V.) Am Samstag, 4. November, 20 Uhr, findet im Großen Saal des Gustav-Siegler-Hauses die 40. Mitgliederversammlung, verbunden mit Vortrag und Vorführung neuer Laufbilder, statt.

Das Kleine Haus wieder geöffnet. Nach Bornahe einiger dauerlicher Veränderungen zum Zwecke der Luftschuttbereitshait wird das Kleine Haus am Samstag, 4. November, 19 Uhr, mit der ersten Vorstellung der Hauptmiene eröffnet. Zur Aufführung gelangt Lessings Lustspiel „Minna von Barnhelm“. Mit Ausnahme des 3. Ranges im Großen Haus, der auch weiterhin geschlossen bleibt, ist somit im Spielbetrieb der Württ. Staatstheater wieder jene Regelmäßigkeit eingetreten, die es möglichst macht, allen Wünschen des Publikums auf Zuweisung von Plätzen zu werden.

Stuttgart, 2. Nov. (Hauptweinsteige beginnt.) Am Donnerstag nahm auf sämtlichen Markungen des Stadtbezirks Groß-Stuttgart die Hauptweinsteige ihren Anfang, nachdem die Vorlese schon seit einiger Zeit in Gang ist. Die Schätzung des Gesamtvertrags beläuft sich auf 12.500 Hektoliter; davon entfallen auf die Markungen Bad Cannstatt 2100 Hektoliter, Untertürkheim 2100 Hektoliter, Stuttgart (mit Gablenberg, Gaisburg und Degetloch) 1000 Hektoliter, Uhlbach 2000 Hektoliter. Man erwartet trotz der ungünstigen Witterung einen annehmbaren Wein.

Heilbronn, 2. Nov. (Todesfall.) Im Alter von 70 Jahren ist Professor i. R. und Kirchenmusikdirektor Andreas Schäffer unerwartet rasch gestorben. Er hat an den Lehrerbildungsanstalten in Nagold und Heilbronn als Lehrer für Musik gewirkt und den künftigen Lehrern eine treffliche musikalische Ausbildung vermittelt. In Heilbronn ist er seit 1913 im Nebenamt als Kirchenmusikdirektor Organisator der Kiliankirche gewesen.

Geislingen-Steige, 2. Nov. (Zum Universitätsprofessor ernannt.) Dr. Friedrich Lösch, Sohn des hiesigen Konditormeisters Friedrich Lösch, wurde zum ordentlichen Professor der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Kofnod ernannt.

Kind, komm heim!

Roman von J. Schneider-Fortell

Ucheber-Rechtschutz durch Verlag Ostaf Meißter, Werdau

50. Fortsetzung

Frau Handors Gedanken gerieten schon wieder durcheinander. Seit sie damals in Zürich gewesen war und Lenore kennengelernt hatte, urteilte sie anders über diese Frau, von der Apotheker Spiring sagte, daß sie im Grunde genommen gar nichts dafür könne, wenn sie so aufreizend wirke. Das mochte ohne weiteres stimmen. Es war ja nicht jeder gleich. Und man mußte dem einzelnen so gerecht werden als möglich. „Wann willst du denn in Rottenbuch sein?“ fragte sie.

„Am Donnerstag — also übermorgen, Tante. Am Freitag oder Samstag kommt sie dann wohl. Ich möchte gern, daß sie zufrieden mit mir ist.“

Das glaubte Frau Handor ohne weiteres. „Wenn Joachim heiratet, kommst du wieder zu mir“, entschied sie. „Aber mag ich nicht mehr bleiben.“

„Gern, Tante“, erwiderte Johanna. Es berührte sie eigen, als die alte Dame beim Verlassen des Lokals den Arm durch den ihren schob und ihn auch draußen auf der Straße nicht herausnahm. Das war früher nie ihre Art gewesen. Gerade als ob sie müde geworden sei und einer Stütze bedürfte. Sie wurde brennend rot, als Frau Emma ohne Einleitung sagte: „Bist ein gutes Häschen, mein Hänsl.“ Es wird schon auch für dich noch ein Glück kommen.“

Es erübrigte sich, etwas darauf zu sagen. Man blieb noch beisammen bis Frau Handors Zug ging, und Johanna mußte versprechen, von Rottenbuch aus sofort Nachricht zu geben.

„Kannst ja die Adresse mit der Schreibmaschine schreiben“, schlug die alte Dame vor. „Joachim macht keinen Brief auf, der für mich bestimmt ist. Schreibe aber alles ehrlich wie es ist und wie es dir gefällt. Wenn es dir nicht paßt, dann suchen wir etwas anderes.“

„Ja, Tante!“

Joachim Handor holte seine Mutter selbst auf der Station ab und wunderte sich, daß sie so munter und zufrieden aus der Stadt zurückkam. Wenn doch auch er noch einmal so unbeschwert sein könnte. Die Tage mit ihrer Arbeit und ihren vielen Pflichten waren ja noch erträglich. Aber die Nässe plagten ihn dafür um so schlimmer. Er hörte jede Stunde schlagen und war morgens, wenn ihm Christian durchs Fenster pfiß, so todmüde, daß er sich immer erst einen Ruck geben mußte, aufzustehen. „Hast du Bekannte getroffen?“ fragte er, um nicht ganz stumm neben ihr zu sitzen. Die Mutter hatte ohnedies so viel Nachsicht mit ihm zu üben.

Sie zwinkerte ihm verschämt zu und streichelte mit der Rechten über seine Hand. „Ich hab das Hänsl gesehen.“ Sie fühlte, wie es ihn zusammenriß, und nickte. „Ich habe auch mit ihm gesprochen. — Deshalb brauchst du mich aber nicht gleich in den Graben zu stürzen!“ meinte sie, als er den Gaul gerade noch vom Straßenrand zurückriß. „Ein Glück, daß es die Rosalinde ist!“

„Quäl mich nicht“, bat er.

Er konnte einem wirklich leid tun, wie er so unruhig auf seinem Sitze hin und her rüttelte, um seiner Anfröngung Herr zu werden. So sagte sie ihm denn, daß es Johanna gut gebe, daß sie eine nette Stellung habe, und daß sie gebeten habe, ihm das „wo“ nicht zu verraten.

„Unjinn!“ fuhr er auf.

„Sie hat recht, Joachim“, beschwichigte sie. „Ihr dürft nicht meinen, daß ich euch nicht verstehe. Ich kann mich ganz gut in alles hineinbeugen: In dich und in sie. Ich denke mich aber auch in Frau Spiring hinein, und da hört meine Weisheit auf.“

Die Rosalinde trabte ohne jeden Zügelndruck dahin, als wüßte sie, daß der Mann hinter ihr jetzt keine Zeit hatte, auf sie und den Weg zu achten. Man kannte ihn ja selbst und würde schon seine Pflicht und Schuldigkeit tun.

„Wer sind denn die Leute, bei denen Johanna in Stellung ist?“ fragte er gequält.

„Nette Menschen“, erwiderte Frau Handor. „Die Frau ist leidend. Da steht das Hänsl überall nach dem Rech-

ten. Sie hat mir aber versprochen, daß sie wieder auf den Handorhof kommt, sowie du in Rottenbuch bist. Sie ist wirklich ein vernünftiges Mädchen. Ich weiß nicht, ob Doktor Elbad mit Kläre so gut daran ist, wie ich mit ihr daran gewesen wäre.“

Er sagte nichts darauf. Was ging ihn die Kläre an! Und was kümmerte ihn Elbad. Jedes mußte selber sehen, wie es miteinander zurechtam. Das war immer so: Wenn man sein eigenes Leben zu zimmern unternahm, mußte man auch damit rechnen, daß der oder jener Stein und dieser oder jener Balken nicht genau so lag, wie man es sich eigentlich gewünscht hatte.

Aber die Mutter behielt recht. In einem Punkte hörte alle Weisheit auf — auch bei ihm. Er liebte Lenore noch; aber es war nicht mehr die Liebe, die ihn einriß bis in den Himmel gehoben und mit solcher Seligkeit erfüllt hatte. Es hatte sich ein Riß aufgetan zwischen ihm und ihr, und er konnte nur wünschen, daß Lenore ihn nie fühlen möchte. — „Sei gut zu ihr“, hatte ihn Johanna gebeten. Er wäre es auch ohne diese Bitte gewesen. Wenn sie so schwer trug wie er, dann nahm das Leid sein Ende, solange sie lebten.

Frau Handor ging alle seine Gedanken mit, als ob es ihre eigenen wären, und war sofort im Bilde, als er sagte: „Von Johannes Kindern muß einmal eines den Handorhof übernehmen. Dann kommt er wenigstens nicht in fremde Hände!“

„Ja, mein Bub, das habe ich auch schon erwogen. Man muß sich nur einmal mit den Tatsachen abfinden, dann ist es bei weitem nicht mehr so schwer, sich wieder ein Ziel zu stecken. Ich habe mir wirklich ein Beispiel am Hänsl genommen: wie geistig und vernünftig das ist! Gar nicht so, wie sonst die Mädchen in diesem Alter. Mir ist kein bißchen bange mehr um das Kind. Ich glaube, daß sogar dein Vater jetzt mit ihr als Erbin einverstanden gewesen wäre.“

Er nickte und straffte die Zügel, denn die Rosalinde schlug ein so gemächliches Tempo an, daß man womöglich um Mitternacht noch nicht auf dem Handorhof war. Es mühte eben ein jeder die Schwäche des anderen aus.

(Fortsetzung folgt.)

Wittmar, 2. Nov. (Militärjubiläum.) Dieser Tage feierte Obermusikmeister i. R. Heinrich sein 50. Militärjubiläum. Ende Oktober 1889 trat er als Musiker beim 1. Nassauischen Feldartillerie-Regiment 27 (Hessen) ein. Im Jahre 1904 wurde er zum Musikmeister und fünf Jahre später zum Obermusikmeister in seinem Regiment befördert. Nach dem Kriege, den er mit Auszeichnung mitgemacht hatte, wurde der Jubilar nach Ludwigsburg versetzt. Im Jahre 1930 trat Heinrich, der jetzt im 68. Lebensjahr steht, in den Ruhestand.

Ed. Volk, 2. Nov. (Verdienter Sohn der Gemeinde.) In Berlin starb im Alter von 82 Jahren der aus Bad Boll stammende frühere Völkerrechtslehrer, Geh. Justizrat Prof. Dr. h. c. Theodor Niedermeyer. Der Gelehrte, der sich in der ganzen Welt eines bedeutenden Rufes erfreute, hatte jahrelang den Lehrstuhl für Völkerrecht an den Universitäten Kiel und Berlin inne.

Dietenheim, Kr. Ulm, 2. Nov. (Brand.) In dem Gutshof der Schulbrüder, dem Jogen. Bruchhof im benachbarten Dorfweiler, brach dieser Tage ein Großbrand aus. Das zusammengebaute Wohn-, Stall- und Besenhausgebäude brannte völlig nieder. Auch der in der Nähe befindliche Schweinestall wurde ein Raub der Flammen. Ein etwas weiter ab gelegener, großer, fast neuer Stadel wurde dagegen von dem Feuer verschont. Der Brand dürfte auf Kurzschluss zurückzuführen sein. Er fand in dem mit Frucht und Futter voll gefüllten Anwesen reiche Nahrung. Der gesamte Viehbestand, etwa 30 Stück Rinde, vier Pferde, auch die Schweine und die Hühner konnten gerettet werden.

Karlruhe, 2. Nov. (Werkzeugunfall.) Beim Ueberqueren der Geleise der Straßenbahn in der Kaiserallee bei der Keilsteinstraße wurde eine 80 Jahre alte Frau von der Straßenbahn erfasst und zur Seite geschleudert. An den Folgen der Verletzungen ist sie gestorben.

Worzhelm, 2. Nov. (Bücherpende.) In Worzhelm hat der Aufruf zur Bücherpende für Front und Lazarette besonders Aufnahme gefunden, denn es sind bis jetzt 15.000 Bücher eingegangen. Sie sollen den Soldaten Freude, Erholung und Ablenkung geben.

Eberbach, 2. Nov. (In den Straßengraben gefahren.) Zwischen Schönbrunn und Altemühl war der 27-jährige Herbert Laudenklos aus Oberjohndbrunn mit seinem Bulldog-Fahrzeug die ungefähre zehn Meter hohe Böschung hinabgefahren. Ein Bruch der Wirbelsäule führte den sofortigen Tod herbei. Der Tote hinterläßt Frau und drei Kinder.

Tauberbühlshaus, 2. Nov. (94 Jahre alt.) Ein Veteran von 1806 und 1870/71 der Altschmiedemeister Richard Reinhold aus Königsheim begeht seinen 94. Geburtstag. Der Jubilar ist Vater von zehn Kindern, fünf Söhnen und fünf Töchtern.

Erlenbach (Baden), 2. Nov. (Rathaus im neuen Kleide.) Im neuen Kleide steht das Rathaus da. Durch die Bepflanzung wurde ein Fachwerk freigelegt, das vermutlich aus dem 15. Jahrhundert stammt. Unter jahrelanger Betreuung ist das lebenswerte Fachwerkhaus eine Zier für das schöne idyllisch gelegene Dorf.

Deffeltbrunn, 2. Nov. (Unfall.) Der Tapezier Gottlob Langenstein aus Riefern war mit einem Entlein mit seinem Wagen, auf dem sich ein Wölbekübel befand, unterwegs. In der Nähe der neuen Brücke fuhr ein Motorroller von hinten auf das Fahrzeug auf. Das Fahrzeug wurde dabei in den Straßengraben geschleudert. Großvater und Entlein mußten in schwerem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Osterburken, 2. Nov. (Berunglückt.) Als der Bauernmeister Julius Döth mit Koffern besetzt war, kam das Fah ins Rollen und zerquetschte dem Manne dort den Fuß, der zwei Zähne abgedrückt wurden.

Ettenheim, 2. Nov. (In den Tod geradelt.) Der Radfahrer Schmiedemeister Joseph Billharz stieß auf der Straße Münsingen-Ettenheim-Münsingen mit einem Motorroller zusammen. Billharz wurde zu Boden geworfen und erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

Freiburg i. Br., 2. Nov. (Vorschußschwindler.) Der 34-jährige Artur Krieger aus Freiburg hatte sich wegen fortgesetzten Darlehens und Vorschußschwindelens vor den Schranken des Gerichts zu verantworten. Er wurde wegen Rückfallbetrug und Diebstahl im Rückfalle zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

Furchtbares Familiendrama

Königsfeld (Schwarzwald), 2. Nov. Ein schreckliches Familiendrama ereignete sich Dienstagnacht im benachbarten Erdmannsweiler. Um Mitternacht wurde in dem Anwesen des Landwirts Vinus Späth Feuer bemerkt. Als man in das festverschlossene Haus einrang, bot sich ein furchtbarer Anblick. In einem Zimmer fand man drei Kinder tot in ihrem Blut. Etwa 10 Stück Großhuhn und ein Pferd lagen bereits erstickt im Stall. Das Feuer nahm dann eine so rasche Ausdehnung an, daß innerhalb kurzer Zeit das ganze große Haus bis auf die Grundmauern niederbrannte. Bei den Aufräumungsarbeiten am Mittwochvormittag wurde noch die völlig verkohlte Leiche eines weiteren Kindes gefunden. Wie man annimmt, hat der Mann in einem Anfall von Geistesföhrung seine Frau und die vier Kinder getödet und das Anwesen in Brand gesetzt. Die Leichen der Eltern waren bis Mittwochmittag noch nicht gefunden. Die Aufräumungsarbeiten dauern an. Die vier Kinder fanden im Alter von 2 bis 15 Jahren, während die Eltern etwa 40 Jahre alt waren. Die Familie lebte in geordneten Verhältnissen.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 2. November

Austrief: 3 Ochsen, 82 Bullen, 123 Kühe, 44 Färsen, 277 Kälber, 253 Schweine, 186 Schafe. Preise für 1/2 Kilo Lebendgewicht in Rp.:
 Ochsen: a) 42,5—44,5, b) 41,5;
 Bullen: a) 41,5—43,5, b) 39,5;
 Kühe: a) 41—43,5, b) 38—39,5, c) 27—33,5, d) 18—21;
 Färsen: a) 42,5—44,5, b) 39,5—40,5;
 Kälber: a) 63—65, b) 57—59, c) 47—50;
 Lämmer und Hammel: b) 45—48, b2) 42;
 Schafe: a) 38—40, b) 36;
 Schweine: a) 55,5, b) 1) und b2) 55,5, c) 54,5, d) 51,5, e) 49,5, f) —, g) 55,5.
 Marktverlauf: Alles zuguteilt.
Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 2. Nov. 1939: Ochsenfleisch 1) 80; Bullenfleisch 1) 77, 2) 66; Kalbfleisch 1) 75—77, 2) 65, 3) 54; Ferkelfleisch 1) 80; Kalbfleisch 1) 96—97, 2) 70—80; Hammelfleisch 1) 85—88, 2) 70—80; Schweinefleisch 1) 75. Marktverlauf: alles mäßig befeh.

Aus dem Gerichtssaal

Die verkauften Frauen

Mannheim, 2. Nov. Die Große Mannheimer Strafkammer verurteilte den 31-jährigen Heinrich Lang aus Kaiserslautern zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Nachdem er von seiner ersten Frau geschieden, heiratete er deren Schwester, der er das gleiche Paradies auf Erden bereite, indem er ihr freigestellte, sich bei Freunden etwas zu verdienen. So ließ er sich mit dem heimgebrachten Geld nach Zuchthaus ernähren, bis die Anklagebehörde diesem paradiesischen Zustande raub ein Ende machte und den Lumpen hinter Schloß und Riegel setzte.

Kommisariischer Führer der SA-Gruppe Südwest

Stuttgart, 1. Nov. Die SA-Gruppe Südwest gibt bekannt: Im Auftrag des Stabschefs wird für die Dauer der Einberufung des Obergruppenführers Ladin zur Wehrmacht mit der kommissarischen Führung der SA-Gruppe Südwest beauftragt: Obergruppenführer Christian Mergenthaler. Für die Dauer der Einberufung des Stabschefs Karl Kraut zur Wehrmacht wird mit der Führung der Geschäfte des Stabsführers der Gruppe Südwest kommissarisch beauftragt: Stabsführer Reinhold Fritz.

Wirtschaftsverbot für Trunkenbolde

Eine Polizeiverordnung des Reichsinnenministers

Der Reichsminister des Innern hat mit Wirkung vom 18. Oktober eine Polizeiverordnung über das Wirtschaftsverbot erlassen, nach der die zuständige Polizeibehörde einer Person, die eine Sucht nach übermäßigem Alkoholgenuß besitzt (Trunkenbolde), das Betreten von Gaststätten verbieten kann, in denen alkoholartige Getränke verabfolgt werden. Das Wirtschaftsverbot gilt, wenn es nicht örtlich beschränkt wird, für das gesamte Reichsgebiet und kann bis auf die Dauer eines Jahres ausgesprochen werden. Das Verbot kann wiederholt werden. Wer einem Wirtschaftsverbot vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM, in besonders schweren Fällen mit Haft bis zu sechs Wochen bestraft.

Neue Heilwässerpreise ab 1. November

Am 1. November kommen im ganzen Reich die vom Reichskommissar für die Preisbildung angeordneten neuen Preise für die altreichsdeutschen Versand-Heilwässer zur Einführung, die eine wesentliche Verbilligung gegenüber früher bringen. Wichtig ist dabei, daß jedes Heilwasser von nun ab wie jedes andere Heilmittel überall den gleichen Preis hat, ob es beim Brannenbetrieb, Heilbrunnen-Großhändler, Apotheker oder Drogerien, ob es in Königsberg, Berlin, Köln oder München gekauft wird. Heilwässer sind nur bei einer der vorgenannten Vertriebsstellen zu haben. In Gaststätten werden sie nicht ausgeschenkt. Die Gaststätten sind das Reich der Tafelwässer, für die die neue Preisregelung nicht gilt.

Der Unterschied zwischen Heilwasser und Tafelwasser wird nicht immer genügend beachtet. Heilwasser ist dazu da, Krankheiten vorzubeugen, zu lindern und zu heilen. Dazu ist es notwendig, daß man es etwa ein bis zwei Monate lang regelmäßig früh, mittags und abends trinkt, und sich während dieser Zeit in feiner Lebensführung und vor allem in der Ernährung sorgfältig verhält. Zu einer vollständigen Hausreinigung gehören wenigstens 25 Flaschen. Deshalb steht die neue Preisregelung für den Bezug von 25 Flaschen und mehr eine recht bedeutende Preisermäßigung vor.

Beleidigungsgramm des Führers an Frau von Daranyi

Der Führer hat seine Anteilnahme an dem Tode des ungarischen Ministerpräsidenten Coloman von Daranyi durch ein Beleidigungsgramm an die Witwe zum Ausdruck gebracht. Auch der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat an Frau von Daranyi ein Beleidigungsgramm gerichtet. Freundschaft zwischen Rom und Athen. Zwischen Griechenland und Italien fand ein Notenaustausch statt, der einer Verstärkung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern dienen soll.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dietel Laut in Altensteig. Vertr.: Ludwig Laut. Druck und Verlag: Buchdruckerei Laut, Altensteig. — Jurgelt Preisliste 3 gültig.

Amtliche Bekanntmachung

Berordnung des Innenministers über die Einführung des Hundehalsbandzwangs

Zum Schutze gegen die Tollwut bestimme ich auf Grund des § 17 Nr. 8 und des § 79 Abs. 2 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1900 (RGBl. S. 519) folgendes:

Jeder über 3 Monate alte Hund muß mit einem Halsband versehen sein, das Namen und Wohnort des Besitzers erkennen läßt, oder an dem eine Steuermarkte mit Angabe des Besteuerungsbezirks und der Nummer des Hundes in der Steuerliste oder eine besondere Erkennungsmarkte mit dem Namen des Polizeibezirks oder einer fortlaufenden Nummer befestigt ist.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Zuwiderhandlungen werden nach § 76 des Viehseuchengesetzes bestraft.

Stuttgart: S, den 28. Oktober 1939.

Zu Vertretung: Riefer.

Diese Verordnung gebe ich hiermit bekannt. Verstöße gegen die Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150.— RM oder mit Haft bestraft.

Calw, den 1. November 1939.

Der Landrat:

Im Auftrag: Haas, Assessor.

Saatfrucht, Beizen

Trocken-, Naß- und Kurznaßbeize. Beiz-Apparat steht in meinem Hofe zur Verfügung. Gemeinden erhält. Fabrikpreise

Oskar Hiller, Foto-Drogerie, Altensteig

Brenner = Versammlung

Am Sonntag, den 5. November 1939, nachmittags 1/2 Uhr findet im Gasthaus zum „Lamm“ in Sfelshausen eine Versammlung statt.

Wegen wichtiger Geschäftsfragen ist das Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

Der Einberufer: Walz.

Zeichnungen

auf die ab heute aufgelegten

4 1/2 % auslosbaren Schatzanweisungen der Deutschen Reichsbahn von 1939

nehmen wir zum Originalkurs von 98,75 % entgegen.

Kreissparkasse in Altensteig

So schlagen wir zu!

Der Feldzug der 18 Tage!

Sondernummer des J. B.

Sorben erhältlich und zu haben in der

Buchhandlung Laut, Altensteig

HIPP's
die leichtverdauliche
Säuglingskost
Paket 90 Pf

In Apotheken und Drogerien

Gefunden

Geldbeutel mit Inhalt. Der Eigentümer wird gebeten, denselben abzuholen bei

Herrn Paulmann, Heberberg

Feldpostfachteil

empfiehlt die Buchhandlung Laut, Altensteig

Junge
Ruh- und
Schaffah



hat zu verkaufen
Wlth. Klumpp, Rohrdorf
bei Rogalb



Rufen Sie An. Zuerst
in den 3 Tannen?

Sie werden Ihnen in dieser Zeitung jetzt wieder manch guten Ratschlag erteilen. Ratschläge für die rauhere Jahreszeit! Wie notwendig und richtig diese Ratschläge sind, geht wohl am besten hervor aus der starken Nachfrage nach den echten

„mit den 3 Tannen“.

Beherzigen bitte auch Sie diese Ratschläge.

„mit den 3 Tannen“.

Rundfunkprogramm des Reichsenders Stuttgart

Sonntag, 4. Nov.: 6.00 Uhr Morgentied, Kantaten; ununterbrochen: Gymnastik I (Glader); 6.30 Uhr Frühkonzert; 7.00 Uhr Nachrichten; 7.30 Uhr Für dich daheim; 8.10 Uhr Gymnastik II (Glader); 11.30 Uhr Volkswahl und Bauernkalender; 12.00 Uhr Mittagskonzert; 12.50 Uhr Nachrichten; 14.00 Uhr Nachrichten; 15.00 Uhr Musik am Samstag nachmittag; 16.00 Uhr „Der Preislerngeschehen“; 17.00 Uhr Nachrichten; 18.00 Uhr Aus Zeit und Leben; 18.15 Uhr Württembergische und badische Sportnachrichten; 18.30 Uhr Vom Deutschlandender: Aus dem Zeitgeschehen; 19.10 Uhr Uebertragung aus Berlin; 20.00 Uhr Nachrichten; Nachkriegs-Hebertragung vom Deutschlandsender; 22.00 Uhr Nachrichten.

